

Wechsel in der Redaktion

Autor(en): **Lienhard, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wechsel in der Redaktion

Am 1. Januar 1961 habe ich die Redaktion unserer Zeitschrift – der damaligen «Roten Revue» – übernommen. Ende 1980 werde ich somit auf zwanzig Jahre nebenberuflicher redaktioneller Tätigkeit zurückblicken können. Auf diesen Zeitpunkt erklärte ich meinen Rücktritt.

Die SPS als Herausgeberin und die Genossenschaftsdruckerei Zürich als Eigentümerin haben als Nachfolgerin bestimmt: *Toja Maissen*, Redaktorin bei der «Basler AZ». Gerne hoffe ich, dass die neue Schriftleiterin seitens der Abonnenten die gleiche Aufmunterung und moralische Unterstützung erfährt, wie ich sie in den beiden Jahrzehnten dankbar erfahren durfte.

Ich mache kein Hehl daraus, dass ich lieber *Paul Ignaz Vogel*, einen unserer besten und zuverlässigsten Mitarbeiter, als Nachfolger gesehen hätte. Aber für die GL war offensichtlich das Kriterium der ideologischen Marschrichtung massgebend: als Konzession an jene Kräfte innerhalb der SPS, die im Widerspruch zu den langen, unerbittlichen Atemzügen der Geschichte noch immer glauben, mittels neomarxistischer Ideen und Schlagworte der Sozialdemokratie eine neue ideologische Grundlage vermitteln zu können.

Dem Vernehmen nach ist ab 1981 eine Neugestaltung unseres Blattes vorgesehen, indem es mit der bisherigen «SP-Information» (eines partei-internen Blattes, das im Abonnement erhältlich ist) verschmolzen werden soll. Diese Zusammenlegung hat zunächst den Vorteil, dass die Zahl der Abonnenten von «Profil» um tausend erhöht wird (das heisst um die Zahl der Abonnenten der «SP-Information»). Der *Nachteil* scheint mir gravierender zu sein: Indem zwölf Seiten für «Information» (Parteinachrichten) verwendet werden sollen, reduziert sich die Zahl jener Seiten, die einem Forum für geistige Auseinandersetzung zu dienen haben, auf ganze zwanzig Seiten. Verwandelt sich da unsere Monatsschrift nicht in eine Art Parteiamtsblatt? Die sozialdemokratischen Parteien in der BRD und in Österreich entschieden sich wohlweislich für die gegenteilige Entwicklung: In den theoretischen Monatsschriften «Die Neue Gesellschaft» und «Die Zukunft» wird bewusst jeder Hinweis auf die Partei vermieden. Jedenfalls aber erscheint es als reichlich vermessen, hier von einer «Profil»-Reform zu sprechen.

Wenn schon von Reform gesprochen wird, so sollte sie in den Köpfen der «Profil»-Reformer stattfinden. Ich denke dabei an den Beitrag, der in der letzten Nummer der «SP-Information» (Nr. 76 vom 14. Mai 1980) unter dem Titel «Gibt es eine Kriegsgefahr?» erschienen ist. Man müsste eine ganze Nummer unserer Zeitschrift zur Verfügung haben, um den im erwähnten Artikel formulierten undifferenzierten Behauptungen, Halbwahrheiten und Pauschalurteilen entgegentreten zu können. Mit einem einzigen Satz finden die Sowjetunion und Afghanistan Erwähnung. Im

übrigen wird auf mehr als anderthalb Seiten nicht eben originell den Amerikanern das Sündenregister vorgehalten. Danach ist für die Kriegsgefahr vor allem das «internationale Kapital» verantwortlich. Auch die «Segnungen der freien Marktwirtschaft» sollen indirekt zur gegenwärtigen gespannten Weltlage beitragen. Die Antwort auf die Frage, aus welcher Richtung uns Bedrohung erwachsen ist, würde von einem jugoslawischen Arbeiter oder einem chinesischen Bauern sicher überzeugender beantwortet, als dies in dem genannten Beitrag der «SP-Information» geschieht.

Das Organ einer Partei, die in unserem Lande den Aussenminister stellt, dürfte sich, so scheint mir, die Beurteilung der gegenwärtigen internationalen Lage nicht so leicht machen. Dies könnte und dürfte nicht der Stil der zukünftigen sozialdemokratischen Zeitschrift «Profil» sein. In Übereinstimmung mit den meisten westdeutschen und österreichischen Sozialdemokraten (die es auf Grund der geographischen Lage ihrer Länder wissen müssen) bin ich der Auffassung, dass heute, gerade heute, nichts gefährlicher ist als ein steriler Antiamerikanismus, der die weltpolitischen Realitäten ignoriert und den Beitrag des amerikanischen Volkes zur Erhaltung unserer Freiheit unberücksichtigt lässt.

An meiner Nachfolgerin wird es ab 1981 sein, dafür zu sorgen, dass auch inskünftig sich «Profil» nicht vornehmlich mit Schlagwörtern, sondern mit der Sache selbst befasst. Auf alle Fälle müsste uns diese Zeitschrift weiterhin als Forum für eine freie und umfassende Diskussion erhalten bleiben.

Richard Lienhard